

„Wohin während den Feiertagen?“

Wohltätigkeitsnummer — Winterpost im August — Die „Feiertagszeile“ des Proleten.

Hunderter von bürgerlichen Wohltätigkeitsvereinen veröffentlichen während der Weihnachtszeit. Da wird für die armen Kinder, dort für arme Kranke und hier für alle, bedürftige Menschen gebittelt. Vor Weihnachten ist es die große Mode der Bourgeoisie, in Wohltätigkeit zu machen. Das sind gesellschaftliche Verpflichtungen, die schon das gute Ansehen erschafft. Und übrigens ist es zu Weihnachten Sitte, daß die besitzende Klasse ihr gutes Herz einmal offenbart. Nur darf das keine Kosten verursachen. Denn die arme Bourgeoisie muß sich einschränken. Deshalb gibt man und bettelt um abgelebte Kleidungsstücke, womit man den armen, hilfbedürftigen Mitmenschen eine Freude machen will.

Über die Herren und Frauen Fabrik- oder Bankdirektoren, die Herren Ober- und Unterdirektoren, Geheim- und Kommerzienräte entfallen in den Hilfsvereinen eine anstrengende Tätigkeit. Schon die Sitzungen in den Vereinen stellen die schmerzliche Frage auf: Wieviel kann man sich leisten? Deshalb muß schon für die Vorbereitung der Wohltaten entzündende und süße Garbenreden gewandelt werden, damit die Herrschaften nicht in den Verdacht kommen, keinen guten Gehalt zu haben. Diese besonderen Anwendungen bringen es mit sich, daß der Herr Kommerzienrat in Anbetracht der schlechten Zeit dem Wohltätigkeitsverein nicht mehr als 20, 30 oder 100 Mark geben kann. Mein Gott ja! Wenn die für diese Veranstaltung erforderliche Kleidung schon 1000 und mehr Mark kostet! Aber man opfert gern für die Armen die kostbare Zeit, die sonst für Teetunden, Anproben und Besuchen nötig gebraucht würde.

Aber wohltätig sein ist auch äußerst aufreibend für die gnädige Frau und den gnädigen Herrn. Alles muß reichlich überlegt werden, damit beladene Würdige Arme bedacht werden. Einzelne Anwärter gibt es, die, weil sie sich an Hunger und Kal schon gewöhnt haben, weil sie nicht mehr beten und ergebnislos auf das bessere Jenseits hoffen wollen, des austretenden christlichen Erbarmens der Besessenen gar nicht wert sind. Sie verdienen, nur als Postkarte ausgesprengt zu werden, damit der Reichthum ihrer Herzen sich vermehrt und diese dann den Wohltäter machen können. Es ist ja für diese so schön, von demütigen und für Almosen dankbaren unterwürfigen Volksgenossen in den Himmel gehoben zu werden. Deshalb muß auch die rechte Hand genau wissen, was die linke tut.

All diese im Winterprogramm der besitzenden Klasse liegenden Weihnachtsaktionen haben natürlich immer Diener der christlichen Kirche vor. Wenn unter deren Augen sich das fühlende Herz der Frau Geheimrat oder Kassiererssohnchen entfaltet, dann ist das gerade so gut, wie wenn sie außerhalb der Mäntel in der Kirche in dem eigenen, besonders schönen Kirchenstuhl sitzt. Denn der Gott der Christenheit leut sehr viel Wert auf vornehmeres Ansehen, auf gute gesellschaftliche Zierden und körperliche Schönheit. Aber das alles aufzugeben kann, der hat gewiß keine Sünden. Dem Dämon, der da drischt, das Maul zu verbinden, ist keine. Keine Erlöse für echte christliche Ausbeuter ist es deshalb auch Arbeiter um ihren Lohn zu pressen, ihnen die Löhne zu kürzen, die Ausbeutung zu verschärfen, damit der Arbeiter mit seinen Kindern Hunger, krank und hilfbedürftig wird. Dann erscheint die Ausbeuterorgie als der rettende Engel, der den kranken Armen Hilfe bringt. Für die Erhaltung dieser göttlichen Weltordnung lohnt es sich schon für die schmarzenden Kuchener, sich dafür einzusetzen. Denn ihnen soll dadurch ihr Schmelmerleben und den Schaffenden ihr Hungerdasein verbleiben.

Nun lehnt sich der Kreis der reichen Wohltäter nach Ruhe. Denn nach dem Weihnachtsfest kommen die gesellschaftlichen Ereignisse: die Bälle der vornehmen Welt, die Wohltätigkeitsfeste. Gerade bei diesen muß wieder eine neue, hochmoderne Gesellschaftsbeziehung bewahrt werden, damit in der adelstoltesten Form für die Armen und Bedürftigen getan, gegeben und getrunken werden kann. Also lehnt man sich danach, daß die aufregende Zeit die Weihnachten halb vorbei sein möge und die Herzen gestärkt werden zu neuen Vergnügungen.

Da taucht auch schon die bange Frage für die von Genüssen Ubersättigten auf: Wo werden wir Weihnachten, wo die Zeit nach Weihnachten verleben? Wohin? Es gibt doch so schöne, vornehme, intime Lokale, wo kein Geräusch von armen Leuten hineinragt. Dort kann gelebt werden, die überanstrengten Wohltäter ganz unter sich. Bei den aussergewöhnlichen, raffiniert hergestellten

Speisen und Getränken wird man wieder Wohlgefallen auf Erden finden. Das ist eine Weihnachtsfeier mit höchstens 10 Personen mehr kostet, als mehrere hundert bedürftige Arme als Weihnachtsgabe aus den Händen der Schwelgenden erhalten haben, das erfahren ja gottselig die Armen nicht. Die Begehrtheit hungernder Bettler würde dadurch ja auch nur gemindert. Das aber wäre bei diesen eine große Sünde.

Dann aber gibt es dorthin zu eilen, wo die Welt in Sonnenchein leuchtet: an die Riviera. Die bürgerlichen Zeitungen teilen es ihren Interessenten schon mit: dort leuchtet jetzt am wolklosen blauen Himmel die Sonne. Frühling ist. Alles blüht. Die Feste dort sind gesellschaftliche Ereignisse, bei denen niemand jeßen darf, der Anspruch erhebt, in der Welt etwas zu gelten. Ueber die lappigen paar sehtausend Mark, welche eine solche Reise mit der Teilnahme an allen Verschönerungen kostet, redet man nicht. Das steht so knauserig aus und schadet auch dem Ansehen. Herrgott, peitscht die temperamentvolle Luft auf. Es hat Lüne, welche die abgeplumpten Nerven wieder insakt machen. Der alte Baggage muß schon jahrelang dem toten Treiben zusehen und seine eigenen Sorgen vergessen. Er wird ja bezahlt hierfür. Diese besonderen Ausgaben werden mit einem reichen Gewinn schon wieder bei denen herausgeholt werden, denen man Wohltäter für einige Stunden war. Für die übrige Zeit des Jahres können 1000 Arbeiter dann für ihre wohltätigen Ausbeuter frönen, die in launigen Ländern sich von den Strapazen der Sklavensklerei erholen müssen.

Aber auch eine Reise nach St. Moritz ist kundengemäß. Es ist der Winterort der internationalen eleganten Welt. Dr. Weisner mit seiner Sekretärin und deutschnationalen Unternehmer-Sonditus Dorthin zog es ja auch den erkrankten dem Geld vom Volkstasche. Dorthin gehen alle, die sich krank fühlen und dort gesund werden. Es herrscht dort zur Kar die reinste Luft und die raffigsten Weiber. Nach St. und Schlittschuhfahrten schmeckt der Sell und Kaviar, serviert auf Lischen,



die in offener Winterlandschaft haben. Wer sollte auch hier, wo alles Leben sich ausstreckt, an die Kosten denken? Der Himmel auf Erden ist es, todende Weisen erklagen. Proleten in Frost spielen und leben, wie schön das Leben ist für die, die andere für sich arbeiten lassen können.

Aber auch die Proleten wollen Weihnachten feiern. Ob sie auch reisen möchten? Gewiß! Doch die „Wohltäter“ denken, ihnen würde es dann zu wohl gehen. Deshalb müssen sie kurz gehalten werden, damit sie sich nicht als Mensch ihren Ausbeutern ebenbürtig fühlen. Die Arbeitslosen hätten auch Zeit zur Reise, die ihnen Erholung sein würde. Die besitzenden Arbeitslosen arbeiten immer noch hundertmal mehr wie die hängenden Arbeitslosen, die, wenn sie kein Geld hätten, als Arbeitslose in irgendein Arbeitshaus untergebracht würden. Aber die Ausbeuter sind der Meinung, wenn die Arbeiter vor Sorgen die Engel im Himmel singen hören, dann haben sie genug vom Paradies. Und während die Proleten nach wenigen Tagen der Ausspannung in das Joch der Ausbeutung zurückkehren müssen, amüsierten sich die erschöpften „Wohltäter“ weiter — bis alle Werkstätten das alte Helasopeta laut haben und den Spieß umdrehen, so wie es die russischen Brüder getan haben. Das wird dann die Sonnenwinde der Proletarier sein.

händlerischen Samariterkolonnen der Arbeiterportvereine noch eine besondere Arbeiter-Samariter-Organisation erforderlich ist, zum Ausdruck kommt:

„Eine eigene Bewandlung hat es mit den bereits bestehenden „neutralen“ Arbeiter-Samariter-Kolonnen. Proletarische Einstellung ist hier nicht zu finden. Man geht zu allen möglichen Stellen und Privaten hinunter und plündernd fröhlich im neutralen Wasser herum. Diese Kolonnen kommen für uns insofern nicht in Betracht, als sie nicht ihre rein proletarische Einstellung verlieren und sich in irgendeiner Form einem der genannten Verbände angliedern.“

Heute gilt auf dem Gebiete des Hilfswesens im Staat nur das rote Kreuz, und am liebsten möchte man, daß auch unsere Samaritergruppen dem roten Kreuz unterstellt werden. Wir können dies grundsätzlich nicht tun, weil das rote Kreuz trotz vieler guter Tatkraft zum Schluss doch keine Friedens-, sondern eine Klassenorganisation darstellt und auch die innere Verwaltung des roten Kreuzes keineswegs unseren Auffassungen entspricht. Was wir aber vom Staat fordern können, ist die allokute Zuteilung der für Samariterzwecke vorgesehenen Mittel an unsere Organisationen.

Also Ablehnung jeder Anbiederung an die bürgerlichen oder das rote Kreuz und Bekundmachung unserer Rechte bei den maßgebenden Behörden.

Die Mitgliedschaft des ASB muß endlich aufwachen. Die kommenden Klassen- und der Kampf in Thüringen tagende Bundestag bieten Gelegenheit, aufzukommen mit diesen Beschwerden der Gemeinschaft mit den bürgerlichen. Alle Beziehungen zum roten Kreuz und den bürgerlichen Organisationen müssen abgebrochen werden. Mag der reformistische Bundesvorstand zu den bürgerlichen gehen. Die Arbeiter-Samariter-Organisation aber muß der Klassenbewegung des Proletariats erhalten bleiben.

Keine Neutralität gegenüber den bürgerlichen Organisationen, sondern Kampf, auch dem monarchistischen roten Kreuz Einreichung in die Front des proletarischen Kampfes.

Amiliche Bekanntmachungen des 2. Fußballbezirktes
 der Sächsischen Spielvereinsunion, 4. Kreis, 2. Bezirk
 41. Hauptspieltagsausführung des 2. Bezirks, 22. 12. 26.
 Anwesend: Kohl, Voigt, Werner, Schöne, Köhler, Mosler, Jange, Wöhl, Seibt; unentschuldig: Mehnert; entschuldig: Hempelt.

Ostendorf: Der Punktverlust von den Spielen gegen Reichen-T. und RBW wird aufgehoben, da der Spieler Seibert 204 für Vollmannschaft berechtigt war und Ostendorf betreffenden Genossen nach Gründung einer Jugendmannschaft in dieser Sache zurückvertrieben. Resultate bleiben bestehen.

Wand: Die Beratung Kadebeuts gegen den Bezirk sowie Kreis in Anwesenheit des Spielers gegen Cotta wird abgelehnt. Das Urteil des Kreises bleibt in Kraft.

Freiburg: Für Serie 27 gehen den Vereinen am 8. 1. 27 zu. Festige sind bis zum 23. 1. 27 wieder einzufinden. Im nächsten

Jahr muß in jedem Fall ein Vermerk stehen, in welcher Mannschaft der Genosse spielt. Näheres nach durch Randarbeiten. — Im Mai ist voraussichtlich die Dresden-Städtemannschaft in Russland.

Neue Adressen:

Küchenbroda: Irno Gübel, Köhlerbroda, Hauptstraße 25.
Moritzburg: Paul Sinnäuf, Wilschdorf, Radeburger Straße 20.
Schnitz: Richard Geißler, Schnitz l. Ca., Hohe Straße 3.

Turnspiele

Börnerplatz des 2. u. 12. Bezirks.
 Während der Feiertage finden nur wenige Spiele ihren Ausgang; das ist in der Hauptsache auf das kalte und die Winterferien zurückzuführen, da die letzten Tage wegen dem herrlichen Sportweiser zum Training verwendet werden müssen.

Am 1. Weihnachtstages, Rastbau: Bezirk 1 hat sich Gitterler 1 als Gast geholt, ein spannendes Spiel steht fest; Anlauf 10.30 Uhr.

1.30 Uhr Birna 1—Mittstadt 2, 9.30 Uhr Bezirk 1. Jgd.—Gitterler 1. Jgd.

Am 2. Weihnachtstages, Rastbau: Vetterwih 1 spielt gegen Friedrichstadt 1; den Vetterwihern wird es schwer gelingen, als Sieger vom Platz zu gehen. Anwurf 1 Uhr. — 2.30 Uhr treffen sich in Rippien; Rippien 1 und Bezirk 1; beide Mannschaften besitzen gleiche Spielstärke, deshalb ist ein interessantes Spiel zu erwarten. — An der Glockstraße in Röttau wird der Platzbesitzer auf Kabitz stehen; Röttau hat des öfteren bewiesen, daß sie eine technisch gute Mannschaft sind, darum wird Kabitz die beste Mannschaft ins Feld bringen. Anwurf 1.30 Uhr. — 1.30 Uhr Rippien 2—Bezirk 2, 2.30 Uhr Röttau 1. Jgd.—Gitterler 1. Jgd., 3 Uhr Döhlen 1—Kabitz 1.

Reultate, Handball: Radeberg 1. Schüler—Ramenz 1. Schüler 6:0, Radeberg 2. Jgd.—Ramenz 2. Jgd., Ramenz nicht angetreten.

Achtung! Die Telefonzentrale bleibt während der Feiertage geschlossen; alle Resultate sind schriftlich an den Presseobmann zu senden.

Kurios für Leiter der Reibebübungen (Vorturner).

Unter Leitung des Bezirksturnwarts Gen. Hillie, Birna, fand am 27. und 28. November und 4. und 5. Dezember dieser Kurios in Birna statt. Anwesend waren 49 Genossen. Trotz dem fehlte noch eine ganze Reihe Vereine, die ebenfalls schon alles wissen.

Gen. Hillie verstand durch praktisches Turnen und sehr interessante Vorträge die Genossen zu packen. Mit Lust und Fleiß wurde das umfangreiche Gebiet der Reibebübungen bearbeitet. Aber gar bald merkte man, daß auch bei den teilnehmenden Genossen so manche Muskelpartie verlor. Was da an Gesäß-, Brust- und Hüftübungen, in Grundgymnastik und Freilübungen verlangt wurde, ging auch manchmal über die verfügbare Muskelkraft.

Daß die Vorträge zwischen dem Turnen eingeschoben waren, konnte man begrüßen. An solchen wurden gehalten: 1. Das Anfertigen in Bund und Vereinen, 2. Körperliche Jugend-erziehung, 3. Aufbau des Bundes, 4. Funktionäre und Vereine, 5. Meister und Sieger, 6. Politik und Sport. So mancher Genosse konnte durch solche Aufführung der proletarischen Bewegung etwas näher gebracht werden. Leider gibt es noch sehr viel Genossen, die sich nur um Sport kümmern wollen. — Beim Vortrag „Kinetismus“ wurde betont: wenig Geräte, mehr Lebensform, was ausschließlich praktisch durchgenommen wurde. Große Begehrtheit lösten die Ballspiele aus, im besonderen die der Medizinstudenten. Neu auf dem Gebiet der Reibebübungen war das gemeinsame Leben aller Sportler. Dem Gen. Hillie galt es vor allen Dingen, den Körper richtig durchzubilden und nicht, wie bisher, einseitige Gipfelübungen einzupflanzen.

Aus der Statistik war folgendes zu erfahren: Von 49 Teilnehmern waren 30 aus der Kirche ausgestiegen, 30 waren gewerkschaftlich und 8 politisch organisiert, 36 konnten lauwarmen. Die Arbeiterpresse wird von 36 Genossen gehalten. (1)

Erstmalig wurden an sämtlichen Genossen Vorkommnisse vorgenommen. Alles in allem: ein gut durchgeführter Kurios. Anschließend an diesen Kurios soll Mitte Februar eine Prüfung für Leiter der Reibebübungen stattfinden. Weiter wird beschlossen, auch im nächsten Jahr einen wertigen Kurios abzuhalten. Näheres wird noch bekanntgegeben. D. 26.

Die Klassen von Finnland eingeladen

Vom 26. bis 28. Februar 1927 veranstaltet der Finnische Arbeiterportverband in Helsinki sein erstes internationales Winterpostfest. Hierzu sind die russischen Sportler offiziell zur Teilnahme eingeladen worden. Sie werden im Anschluss an die Winterpostwettkämpfe vom 18. bis 21. Februar in Penningrad, zu denen sie die ausländischen Arbeiterportverbände eingeladen haben, daran teilnehmen.

Zu dem ersten finnischen Arbeiterportfest vom 17. bis 19. Juni 1927 sind die russischen Genossen ebenfalls schon offiziell eingeladen worden.

Arbeiterturn- und Sportbund, 4. Kreis, 13. Bezirk. Am 18. Dezember fand im Volkshaus in Jitzau eine Vereinsjugendleiterkonferenz statt. Auf der Tagesordnung standen 5 Punkte: 1. Unsere Jugendbewegung; 2. Bericht vom Jugendleiterkursus in Leipzig; 3. Bericht des Jugendleiters im Bezirksjugendportverband; 4. Jahresveranstaltungen; 5. Allgemeines. — Bezirksjugendleiter Widmar eröffnete 8.30 Uhr mit begründenden Worten die Konferenz und stellte fest, daß verschiedene Vereine nicht anwesend sind. Zu Punkt 1 referierte Genosse Widmar in längeren Ausführungen über Zweck und Ziele unserer Jugendbewegung. Die Heranziehung derselben muß eine der höchsten Aufgaben der Vereinsleitungen sein. Der Jugendleiter selbst muß mit ihr denken und fühlen, denn der jugendliche Entwicklungsgang erfordert Vielseitigkeit. Es ist deshalb notwendig, daß der Wollensport geübt wird und nicht Motorleistungen verlangt werden. Die Turn- und Spielabende müssen so ausgebaut sein, daß niemals an einem einzelnen Genossen geübt wird; man kann werden wir eines Erfolges sicher sein. In der darauffolgenden Aussprache bekräftigte man die gegebenen Anregungen. Turngenosse Schmidt machte noch auf die am Bundesstag in Danzig vom Bundesjugendleiter gemachten Ausführungen über unsere Jugendbewegung aufmerksam. — Punkt 2. Turngenosse Widmar berichtet darüber und wünscht, daß es jedem Turngenossen möglich wäre, an der Bundesjugendkurse teilzunehmen. — Über Punkt 3 berichtet Turngenosse Widmar ebenfalls und gab bekannt, daß vom Bezirksjugendportverband eine Beihilfe in Höhe von 400 Mk. bewährt worden ist zur Teilnahme an dem Jugendleiterkursus in Leipzig. Des weiteren werden Beihilfen bewährt für erwerbslose Jugendgenossen zu Ferienreisen, sobald nähere Richtlinien herausgegeben werden. — Punkt 4. In jeder Gruppe sollen Jugendklubstunden für alle Sportler stattfinden. Soweit Gruppenverbände noch nicht berichtet haben, ist dies sofort nachzuholen. Betreffs des Bezirksfestes erfolgt noch Bekanntgabe. — Punkt 5. Der bisherige Bezirksjugendauschuss wurde wiedergewählt. Es gehören ihm an Genossen Widmar, Schmalz (Turner), Räder (Fußballer), Helbig (Wasserfreunde).

Winterpost. Am Sonntag, 26. Dez., (2. Feiertag) für Schifffahrer 2. Kurstag. Pünktlich 10 Uhr Abfahrt von der Mageshütte in Altdorf. Sollte es auch möglich sein, in der Umgebung von Dresden mit dem Breiten zu fahren, so findet für alle übrigen Schifffahrer am selben Tag eine Anfahrts-Treffpunkt früh 8 Uhr am 231stigen Gathof, Endstation der Linie 7.

Sportwetterbericht vom Naturfreundebund am Ballenters-Bahnhof: Neulich, kühler (Mit und West). Aufgenommen am 22. 12. Temperatur (Luft) 4°. Wetter: Bewölkt. Schneehöhe: 40 Zentimeter. Neulänge: —. Sportwetterbericht für 21. Dez. für Radeb. — Es fällt noch Schnee. 23. früh 6 Uhr 6 Grad.

Arbeiterport

„Eine völlig neutrale Wohlfahrtsorganisation“

Das soll der Arbeiter-Samariter-Bund wenigstens nach Ansicht des reformistischen Vorstehenden Kreiskamrat sein. Diese Auffassung ist nicht neu, er bestärkt sie jetzt nur wiederum in einem Brief an die Kreisverwaltung Göhren, den die Dezembernummer des Bundesorgans abdruckt:

Der Arbeiter-Samariterbund ist eine völlig neutrale Wohlfahrtsorganisation und leistet keine Hilfe jedem Menschen, ganz gleichgültig, welchen Standes, Religion oder Partei. Einen Unterschied machen unsere Mitglieder lediglich in der Bereitschaftsleistung, und zwar lehnen wir bei ausgesprochen republikfeindlichen Organisationen die Dienste ab. Die Hilfeleistung steht jedoch auch allen den Leuten zur Verfügung, sofern sie sich in Not und Gefahr befinden.“

Mit aller Deutlichkeit wird also vom Bundesvorstand betont, daß er den ASB auch in den Dienst bürgerlicher Organisationen gestellt wissen will und lediglich bei ausgesprochen republikfeindlichen Verbänden Dienst ablehnt. Was darunter zu verstehen ist, wird an anderer Stelle, wiederum von Kreiskamrat, gesagt: Jugend, Verweil usw. Nichts steht also im Wege, daß der ASB auf Anforderung bei Versammlungen oder Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei, den katholischen Jugendvereinen und den bürgerlichen Sportorganisationen Bereitschaftsdienst stellt. So ist es auch verständlich, daß der Bundesvorstand des ASB in die bürgerliche „internationale Bewegung für Rettungswesen und erste Hilfe bei Unfällen“ gehen will, der neben anderen Organisationen auch das reaktiv-näre, monarchistische deutsche rote Kreuz angehört.

Aber es kommt noch besser. In dem fanatischen Eifer, sich reinzuwaschen von dem von bürgerlicher Seite — selber ganz zu Unrecht! — erhobenen „Vorwurf“, eine Klassenorganisation des Proletariats zu sein, räumt sich Kreiskamrat in der Auseinandersetzung mit den bürgerlichen Kreisen mit zynischer Offenheit, daß er sich nötigenfalls auch auf die Seite der Gegenrevolution stellt:

„Wie der Arbeiter-Samariter-Bund arbeitet, dürfte genügend bekannt sein, und daß sich unsere Mitglieder nicht einseitig einlassen, dürfte demjenigen, der sich bei vorgetragenen Vorfällen den Reichswegweiser genau wie allen anderen befugten haben.“

Weiter kann es in der Tat mit der Neutralität selbst gegenüber der Gegenrevolution nicht gehen!

Was sagen dazu die Arbeiterportier? Was die Zentral-Kommission? Wie verhält sich diese Stellung mit den Bestrebungen der Luzerner Sport-Internationale, die Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Kreisen ablehnt und der doch auch der ASB angegeschlossen ist?

In diesem Zusammenhang ist interessant die Erklärung der Deutsch sprechenden sächsischen Sektion des ASB, wie sie in ihren Bundesorganen in der Diskussion, ob bei den port-